



Stefanie Burri, daheim in Buochs NW,
beim Posieren mit der Langwaffe Stock.

STEFANIE BURRI

Zisch, wusch, zack

Mit sechs Jahren ist **Stefanie Burri** Ballett-Tänzerin, als Teenager sieht sie den Film «Karate Kid» und wird zum Karate-Girl. Als Erwachsene schliesslich sucht sie «etwas mit Tiefe» – und entdeckt das Shaolin-Kung-Fu, die Kunst des Kämpfens. Kung-Fu bedeutet «harte Arbeit», und diese hat sich für die 31-Jährige aus Buochs NW gelohnt. Gleich dreifach. Als Mitglied der Schweizer Nationalmannschaft, der Swiss Kuoshu Federation, gewinnt Stefanie Burri an der WM in Malaysia drei Goldmedaillen in den Kategorien Handform (Faust), Kurzwaffen (Säbel) und Langwaffen (Stock). Von Beruf ist sie Bauingenieurin und berechnet die Statik von Gebäuden. Dabei gehe es, sagt sie, wie im Kung-Fu auch, um Physik, um Balance, um Ausgeglichenheit. Sich selber bezeichnet sie als tollpatschig; schwer zu glauben, wenn man sieht, wie geschmeidig sich die Kampfkünstlerin bewegt. Sie lächelt und verweist auf ihre Narben an Armen und Beinen. «Vom Trainieren», sagt sie, «mit dem Säbel.» **MH**